

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 29. Mai 1892.

№ 63.

Die Umgestaltung unsers Gewerkvereins.

(Fortsetzung.)

Die dritte Klippe, die das Scheitern unsrer Bewegung verschuldet hat, bestand in dem schlechten Geschäftsgang. Obwohl der aus dem Geschäftsgang entspringende Einfluß scheinbar in gar keinem Zusammenhange mit der Umgestaltung des Gewerkvereins steht, dürfen wir ihn doch hier nicht übergehen, weil auch aus ihm die Lehre zu ziehen, worauf unsererseits künftig zu achten ist. Der wirtschaftlichen Lage müssen wir eine peinliche Beobachtung angedeihen lassen, da sie je nachdem unser bester Verbündeter oder unser gefährlichster Gegner sein kann. Diesmal war sie das letztere. In Zeiten wirtschaftlicher Prosperität — und wenigstens kurze Perioden solcher kommen ab und zu vor — sind die natürlichen Vorbedingungen für einen Sieg der Arbeiter gegeben. Das konsumierende Publikum, die Abnehmer brauchen eiliger die Produkte und verweigern dem vom Ausstände bedrohten Fabrikanten längere Lieferungsfristen, die Arbeiter eines im Konflikte befindlichen Gewerbes sind daher dringend benötigt und alle ihre Klassen-genossen sind gleichfalls reichlich beschäftigt: die Armee der Arbeitslosen ist klein; aus diesem Grunde fließt die von den etwa in einen Ausstand geratenden Arbeitern erbetene Unterstützung besser und der Zuzug sowohl der eignen Berufsgenossen wie auch der Arbeiter anderer Gewerbe, die angelernt werden könnten — es ist dies ja bei uns an den Maschinen mehrfach vorgekommen — ist gering. Alle diese Umstände mit ihren Nebenwirkungen erleichtern in einer geschäftsreichen Zeit den Arbeitern den Sieg ungemein. Indes aufs schärfste schlagen sie im Zeichen der wirtschaftlichen Krisis ins Gegenteil um. Zu einer solchen Krisis drängen die Abnehmer nicht und ein Aufschub in der Ausführung ihrer Aufträge ist ihnen manchmal womöglich sehr lieb, die Arbeiter sind daher entbehrlicher und verzehren im Streikfall ihre Kampfmittel zum großen Teil ohne jeden Nutzen. Dabei drückt die allgemeine Geschäftsflaute auf das Einkommen ihrer Klassengenossen, die deshalb in der Unterstützung der Ausstehenden wenig leisten können, während das mächtig angeschwollene Heer der Arbeitslosen der bedrängten Unternehmerklasse dienstwilliger wird als je. Diesen Gewalten müssen die Ausstehenden meistenteils unterliegen. Sie müssen ihnen selbst dann unterliegen, wenn im eignen Industriezweige der Geschäftsgang ein normaler ist, da er ohne Schwierigkeiten unternehmerseitig künstlich in eine Flaute verwandelt werden kann.

Das sind sehr einfache Wahrheiten, die wir hier angeführt haben und dennoch sind sie unsererseits bisher zu wenig beachtet worden. Wohl dämmerte manchem vor der letzten Bewegung

eine dunkle Ahnung, daß die gährende Krisis uns verschlingen könne, indes es lag nicht mehr allein in unsrer Hand, ihr zu entgehen; ihr entgegen zu wollen hätte bedeutet, aus der Scylla des Wagnisses eines mit Behemenz an sich zu reißenden Sieges in die Charybdis des Waffenstreckens, einer moralischen Niederlage zu gelangen. Die Bewegung war auf beiden Seiten, wie schon gesagt, zu sehr angeschwollen, um sie noch zurückstauen zu können und hätte man dieses selbst gekonnt, so sprach wieder die unliebame Folge dagegen, daß man dann den alten Tarif, von dem zu emanzipieren vor den Erfahrungen des Kampfes auf unsrer Seite nie Aussicht war, jahrelang in Kauf nehmen mußte, woraus hervorgeht, daß es allerdings richtiger gewesen wäre, die kleinen Zugeständnisse anzunehmen, wenn man jetzt selbst mit dem alten Zopfe weiter wandeln wollte. Kurz, die späte Einsicht, daß die Krisis der Bewegung furchtbar zu schaden drohe, vermochte den ins Rollen gebrachten Stein ebensowenig aufzuhalten wie etwa ein Pressstein zwei gegeneinander fahrende Lokomotiven trennen könnte. Die Bremse muß früher in Bewegung gesetzt werden. Um nun in Zukunft der Gefahr frühzeitig vorbeugen zu können, müssen wir der Zeit gleichsam stets an den Puls fühlen. Dazu bedarf es einer genauen Beobachtung der wirtschaftlichen Erscheinungen, der Marktlage, die statistisch geführt und in geeigneter Weise fortlaufend oder doch zeitweise zur Kenntnis der Mitglieder gebracht werden sollte, die hiernach ihr Verhalten regelten. Dadurch würden wir vor unzeitgemäßen Bewegungen geschützt sowie zur richtigen Zeit erinnert, Aufbesserungsversuche zu unternehmen.

Sollen wir freilich die Marktlage ausnutzen können, so darf unser Handeln auf dem Lohngebiete nicht durch jahrelange Verträge unterbunden sein, sonst erscheinen wir in der Regel dann auf dem Plane, wenn die günstige Situation vorbei ist. Andererseits bringen es die süßen Worte der Gegner fertig, angesichts des Anzuges einer von uns mangels eines statistischen Maßstabes noch unbemerkten guten Geschäftsperiode, wenn mit dieser gerade eine Tarifrevision zusammenfällt, die Gehilfen mit einigen Brosamen abzuspiesen und sich so für die Zeit des Aufschwunges einen ungestörten Profit zu sichern. Wir erinnern an die Stettiner Tarifrevision. Damals bewegte sich der Geschäftsgang nach aufwärts, so daß unsere Arbeitslosen wochenlang fast ganz verschwunden waren. Die Gehilfen bemerkten zur Zeit der betreffenden Sitzungen das Heranziehen des Aufschwunges mangels statistischer Tabellen noch kaum und gingen mit Gewährung von 5 Proz. für eine Minderzahl von Städten und einer Resolution, die bald darauf pruzipalsseitig verleugnet wurde, mißgestimmt und auf zwei Jahre festgelegt von dannen. Wenige

Wochen darauf trat der Geschäftshochgang ein und wie viel mehr wäre jetzt zu erzielen gewesen! Doch die „legale“ Gelegenheit war vorüber und so wurde uns das unselbige Loß, eine Bewegung, die wir zwei Jahre früher unbedingt siegreich durchgeführt hätten, zwei Jahre später, als alles danieder lag, unglücklich führen zu müssen oder abermals zu warten, um bei einer spätern Revision wahrscheinlich wieder vor dieselbe Aussicht der Bezirkerie gestellt zu sein.

Einigermaßen besser führen können uns in dieser Beziehung die angeregten statistischen Beobachtungen. In ausgiebigstem Maße müssen sie erfolgen, die Organisation muß sich gleichsam eine Warte einrichten, nach deren Erforschungen das Schiffelein gesteuert wird: die Warte wird anzeigen, wenn es hinausfahren oder sich bergen soll. Handeln wir in dieser Art nach festen wissenschaftlichen Grundlagen, so werden uns dergleichen gefährliche Strandungen wie die letzte erspart bleiben.

Der Hinweis, wie die Organisation auf die Geschäftslage besonders bedacht nehmen soll, mag ebenfalls unserm Resumé vorbehalten bleiben. —

Wir wenden uns der letzten Ursache der Niederlage im Neunstundenkampfe zu und zwar der mangelhaften Organisation desselben. So unglaublich, wie es sich bei einem Gewerkvereine wie dem der Buchdrucker anhört, wenn von einer mangelhaften Organisation gesprochen wird, so berechtigt und notwendig ist es, davon zu sprechen. Nicht etwa dürfen wir, das sei vorneweg betont, einzelnen Personen die Schuld aufhalsen für Mängel, die sich herausgestellt haben, nein, wir tragen alle die Verantwortung für ihr Auftreten, da sie in den von uns selbst geschaffenen Einrichtungen wurzeln. Daß überhaupt ehemals niemand durchgreifend Hand anlegte zur Verhinderung der Mängel, das lag wiederum weniger an Nachlässigkeit von irgend jemand, sondern an dem alten System und dem obwaltenden Zustande, denn dieses hielt die freie Bethätigung der Masse zurück und legte die Initiative nur in die Hand der Leiter und der Zustand vor der Bewegung war ein so gespannter, daß an diesem oder jenem Mißstande zu rühren den Gegnern einen Dienst erweisen bedeutete hätte. An der Organisation konnte vor der Bewegung nichts geändert werden, erst durch diese mußten ihre Mängel deutlich erkennbar zu Tage treten, ehe man es wagen konnte, diesen und jenen Zopf abzuschneiden und jetzt genießt uns nichts, dieses zu thun, jeder darf also ehrlich sagen, was ihm verbesserungsbedürftig erscheint.

Nach unsrer Ueberzeugung ist die Zentralisation im U. B. D. B. überspannt worden. Die Zentralisation der Massen in Ehren, denn sie ist unentbehrlich, aber die Zentralisation des Denkens ist mit einem so großen und, was noch mehr sagen will, in seinen geistigen Anlagen

so empfindlichen Gemeinwesen, mit einem so gut geschulten Gegner wie unserer Prinzipalität schlecht vereinbar. Die Organisation muß zwar, wie Laffale sagte, gleich sein einem Hammer in der Faust eines Mannes, das heißt, sie muß exakt schlagen, indes vorher muß sie sein sondieren, wohin sie schlägt. Unter den herrschenden Einrichtungen wird eine Zentralstelle wie die bei uns bestehende die Sondierung beim besten Willen nicht gründlich genug anzustellen vermögen, abgesehen davon, daß ihr auch Irrtümer unterlaufen können. Sie wird sich unwillkürlich von den Bedürfnissen der nächsten Umgebung ihres Domizils leiten lassen und der durch die Korrespondenz zu gewinnende Einblick in das, was sich für die weiteren Kreise schiebt, wird nicht immer hinlänglich sein, die lebendige stärkere Vorstellung, welche das Domizil aufdrängt, auf das wünschenswerte Maß zu regulieren. Daß demzufolge die Entschlüsse der Zentralstelle mitunter für einzelne Teile des Vereinsgebietes ungeeignet sein können, ja daß andererseits manche Entschlüsse wegen des Widerspannungstrebens der aus den verschiedenen Sphären eingeholten schriftlichen Gutachten unterbleiben, weil der vermittelnde Ausgleich der Strömungen untereinander fehlt, wird wohl allseitig zugegeben werden. Außer diesen beiden innerlichen Mängeln unserer Organisation macht sich noch ein fühlbarer Mangel dadurch geltend, daß den Mitgliedern jede wirksame, leicht zu handhabende Initiative abgeht; die Mitglieder haben zwar das Recht, ihre Wünsche vorzubringen, aber, falls die Leitung diese nicht zu den ihrigen macht, keine Mittel, sie zur Entscheidung der Gesamtheit zu bringen, es sei denn bei der dreijährig stattfindenden Generalversammlung, die in neun von zehn Fällen ihre Mithilfe zu spät brächte. Diese steife Verfassung zieht also die Mißstände groß, sie verschuldet es, wenn die Ausführung mancher guten Anregung unterbleibt und das lehterwähnte Moment trägt nächstdem dazu bei, daß den Mitgliedern das Mitraten gleichgültig wird, weil ihnen das Instrument fehlt, mitthaten zu können.

Schreibt sich hieraus schon ein Teil der ungenügenden Organisierung der letzten Bewegung her, so wird dieselbe weiter dadurch erklärt, daß unsere Zentralstelle, der Vorstand, wie wir seit langem beobachten konnten, durch die Erledigung der Verwaltungsgeäfte thatsächlich schon so übermäßig in Anspruch genommen wird, daß er die Behandlung prinzipieller und organisatorischer Fragen gewissermaßen nebenbei erledigen muß. Der Vorstand kann zwar Hilfsbeamte anstellen, indes diese müssen unterwiesen werden, ja die Natur der meisten Arbeiten wird überhaupt eine direkte Erledigung durch die dem Vereine verantwortliche Person verlangen, die der Vorsitzende ist. Daß diesem neben der gewaltigen Vereinskorrespondenz, der Vorbereitung der abzuwickelnden laufenden Geschäfte und zeitweiligen Reisen nur äußerst wenig Zeit übrig bleibt, auf den Fortschritt des Ganzen zu sinnen oder die Realisierung der im Vereinsleben auftauchenden neuen Ideen zu betreiben, mit einem Worte das, was man die Vereinspolitik nennen könnte, zu pflegen, kann jeder leicht berechnen.

Da wird denn die mangelhafte Organisierung der Bewegung erklärlich. Beispielsweise tappten wir, als die Prinzipale von Ost, Süd, West und Nord ihre hunderte von Gehilfengejungen losließen, in einem undurchdringlichen Dunkel, wieviel wohl die Sklavenjagd einbringen werde; während eine Umfrage wenigstens ein annäherndes Ergebnis geliefert und eine Gegenagitation mancher verblendeten Landsohn vom Streibbruch abgehalten hätte. Wie nötig wäre es gleich darauf gewesen, den „Kriegsschauplatz“ zu studieren und einzuteilen, hier anzufeuern, dort abzukommandieren, wie hätten speziell in den Wochen der Kündigung

die gefährdeten Orte aufgesucht werden müssen — unsere Funktionäre waren dazu außer stande, sie hatten im Bureau in Masse zu thun. Dann kam der Ausstand. Mehr als je galt es, das Ganze zusammenzuhalten, den Streik in die lässigen Gebiete zu tragen, im Auslande dem organisierten Aulifange zu steuern, Hilfe zu beschaffen, den gegnerischen Lügen entgegenzutreten, Verhandlungen zu führen, den Kampfplatz scharf zu observieren und hier und da schnell rettend einzugreifen usw. usw. Nur das geringste konnte geschehen, die einzelnen Orte mußten sich eben selber zu helfen suchen, die die allgemeine Lage überschauenden Leiter konnten nicht vom Platz und als in einem der wichtigsten Augenblicke unser Vorsitzender nach London mußte und über eine Woche dort beschäftigt war, da fehlte eigentlich jede Leitung, denn die Verwaltung war überbürdet mit Unterstützungsangelegenheiten. Mitten im Kampfe fing sich denn die Gehilfenschaft unter sich erst für den Kampf besser zu organisieren an. Die ausständigen Kollegen schafften eine Kontrolle, die wenigstens die Fahnenflucht verringerte, setzten sich mit den Arbeitern in Verbindung behufs materieller Unterstützung, gaben etwa 50 bis 60 Flugblätter zur Aufklärung des uns durch die Preßflügen abgeneigten Publikums heraus, verteilten auch zu diesem Zwecke den Corr. und bedienten die Arbeiterblätter mit Nachrichten, ja es wurde, da die Infirmierung über den Stand der Bewegung vom Hauptquartier ausblieb, unter den Ausstandsorten der Anfang zu einer eignen gegenseitigen Feldpost gemacht. Da die notwendige Beschickung der Bewegungsorte durch Streikleiter der Hauptstädte nicht erfolgte, so ließen die abseits liegenden kleineren Orte sich aus eigem Antriebe Redner kommen. In dieser Weise wurde erst während des Kampfes allmählich aus der Initiative der Kollegen das — vielfach zu spät — nachgeholt, was zum teil bereits lange vorher hätte erfolgen müssen und uns dann unsägliche Vorteile, z. B. die Sympathie der öffentlichen Meinung, bessere Unterstützung der Arbeiter gebracht hätte. Es konnte nicht erfolgen, weil die Organisierung darauf nicht eingerichtet war.

Wurde hier aus eigem nachgeholt, was der überlastete Vorstand nicht bewältigte, so machte sich in einer andern Beziehung besonders die überspannte Zentralisation, die den übrigen Vereinsgebieten in Hinsicht zum Vereinsfize zu wenig Einfluß auf die Gestaltung der Dinge gewährt, schädlich geltend. Ob es kluge Berechnung oder Natur war, sei dahingestellt, gewiß ist, daß die Berliner Prinzipale bis kurz vor der Bewegung recht milde Saiten aufzogen. Anderwärts, zumal in Leipzig, sah man das Gewitter viel drohender und schwarzer herausziehen. Aber der Berliner Barometer, der ausschlaggebend war, zeigte einen milden Himmel und daher die späte Ausschreibung der zu geringen Extrasteuer, daher auch das verspätete Angehen der ausländischen Kollegen und der deutschen Arbeiter um Hilfe in dem bevorstehenden Riesenkampfe, wodurch die Unterstützungen eigentlich erst ordentlich in Fluß kamen, als bei uns schon der Bankbruch grollte und die Bewegung durch Ausbleiben der Unterstützung ihren unheilvollen Stoß erhalten hatte. Möglich, daß Berlin eine wahre Friedenspartei im Prinzipalslager darstellte, doch die Leipziger Kriegspartei erhielt das Uebergewicht und zur Herbeiführung eines Entschlusses, mit dem wir Gehilfen uns ihre Maßnahmen als Kriegsgrund aneigneten, fehlte ein ausschlaggebendes Organ. Wäre ein solches, wo die Situation erläutert werden konnte, vorhanden gewesen, dann dürfte jedenfalls der Beschluß erfolgt sein, den Leipziger Prinzipalen rechtzeitig ein energisches Halt zu gebieten. Auch der Glaube, der in der Kollegenchaft eingewurzelt war, die Bewegung könne nicht vor dem 1. Januar beginnen, würde nach

einer Verständigung der Vertreter des gesamten Vereins schnell gebrochen worden sein und dann wären wir den tödlichen Vorrichtungen der Gegner sicher zuvorgekommen.

Sehen wir nur auf die Organisation der Prinzipale und gestehen wir, daß sie der unstrigen „über“ war. Die Schaffung der Zentralleitung, der Lokalausschüsse, der Preßbureaus, sie war wahrlich nicht zu unterschätzen und diese Einrichtungen haben uns verfolgt und uns den Weg versperrt an ungezählten Stellen. Von den Gegnern sollen wir lernen.

Möge die Betrachtung auch des vierten Grundes der Niederlage hiermit beendet sein. Was sich aus ihm ergibt, dürften unsere Leser bereits erraten haben und wir werden im nächsten Abschnitte den betreffenden Schluß zugleich mit den aus den ersten drei Punkten zu ziehenden Schüssen entwickeln. (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

B. Bremen, im Mai. (General-Versammlung des Nordwest-Gaues in Bremen am 17. April.) Der Gauvorsitzer Rosenlechner stellte mittels Verlesen der Präsenzliste die Anwesenheit folgender Delegierten fest: H. Hertel, G. Meyer, A. Hofmann, Engelke, Löwegrün, Wilkens, Stüchmann, Dreher, Pfeffer, Föhle, G. Brinmann und Rhein für den Bezirk Bremen; Diermann, Wichmann und Varfuß aus Oldenburg, Kahlan aus Jever, Steffens aus Barel, Donath aus Wilhelmshaven für den Bezirk Oldenburg, Niemann aus Geestemünde, Brohm aus Verden, Duffe aus Neuhaus für den Bezirk Weser-Elbe; Rißius aus Emden für den Bezirk Ostfriesland. Außer dem Vorsitzenden war der Gauvorsitzer vertreten durch C. Dathe, Kaffierer, H. Boschen, Schriftführer, A. Farer und C. Grube, Beisitzer. Der vom Gauvorsitzer erstattete Jahresbericht gab in ausführlicher Weise die Vorkommnisse, die sich vor, während und nach der letzten Bewegung abgespielt haben, wieder. Rühmend hob derselbe weiter die Opferwilligkeit der arbeitenden Kollegen, der gesamten Arbeiterschaft Bremens wie auch der umliegenden Städte hervor. Ein Antrag des Kollegen Rhein, den Jahresbericht des Gauvorsitzers in Zukunft im Druck erscheinen zu lassen, wurde mit 16 gegen 4 Stimmen angenommen. — Farer als Kassierer der Krankenkasse gab über die im Druck vorliegende Abrechnung einen kurzen Bericht. Dieselbe wurde schnell erledigt. — Es folgte die Berichterstattung der einzelnen Bezirke. Für den Bezirk Oldenburg berichtete Diermann und konstatierte, daß gleich zu Anfang der Bewegung 35 Mitglieder teils mit, teils ohne Kampf die neunstündige Arbeitszeit errangen, welche aber durch den unglücklichen Ausgang des Streiks größtenteils leiter wieder verloren ging. In einigen kleineren Orten seien jedoch wenigstens bessere Lebensbedingungen erkämpft worden. Den Opfern der Kollegen und auch der übrigen Arbeiterschaft erkannte Diermann lobend an. Der Mitgliederstand im Bezirk Oldenburg habe sich etwas gehoben. Rißius aus Emden erstattete Bericht für den Bezirk Ostfriesland, derselbe lautete, wie schon seit Jahren: „trostlos“. Trotz aller Bemühungen gehörten von etwa 100 Gehilfen nur 17 dem Verein an. Diesen 100 Gehilfen ständen 45 Lehrlinge gegenüber. An der freiwilligen Extrasteuer beteiligten sich außer sämtlichen Mitgliedern auch die Nichtmitglieder in Emden, Leer und Weener. Niemann aus Geestemünde berichtete aus dem Bezirke Weser-Elbe, daß die neunstündige Arbeitszeit in Geestemünde teils sofort errungen, teils am 1. Januar 1892 eingeführt wurde, jezt aber auch größtenteils wieder verloren gegangen sei. Zu Beginn des Jahres 1891 zählte der Bezirk 44 Mitglieder in 11 Orten, jeziger Bestand 52 Mitglieder in 13 Orten. Auch aus diesem Bezirke sind durch die Freigebigkeit der Kollegen und der Arbeiter bedeutende Summen geflossen. — Hierauf stellte der Vorsitzende in Rücksicht auf die vielen anwesenden hiesigen und auswärtigen Kollegen den 12. Punkt der Tagesordnung: Besprechung über die Reorganisation des U. B., zur Debatte, welche sich außerordentlich lebhaft gestaltete. Es waren hauptsächlich die §§ 1, 2, 5, 9, 11 und 24, die zu Meinungsverschiedenheiten führten. Schließlich gelangten folgende beiden Anträge zur einstimmigen Annahme: 1. „Die Generalversammlung des Gaues Nordwest beschließt, sich mit dem Statut-Entwurfe des Vorstandes des U. B. im großen und ganzen einverstanden zu erklären und acceptiert somit das Prinzip der Umgestaltung des U. B. zu einem reinen Gewerkschaftsvereine.“ 2. „Die Gauversammlung beschließt, die Delegierten zur Generalversammlung zu beauftragen, daß, n zu wirken, daß der § 24, Abs. 2 des Entwurfs dahin abgeändert wird, daß bis zu 300 Mitgliedern ein Delegierter zur Generalver-

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 1. Juni 1892, abends 8 1/2 Uhr, Vereins-Versammlung in Brochnows Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten; 2. Stellungnahme zur Reorganisation des Unterstützungsvereins; 3. Beschlusfassung über die Unterstützung der Konditionslosen am Johannisfest; 4. Fragekasten.

— Diejenigen Mitglieder, welche in Druckereien stehen, wo der Vereinstote nicht hinkommt, werden ersucht, die Stimmzettel zur Generalversammlung auf dem Vereinsbureau zu entnehmen und dortselbst wieder abzuliefern. Die Auszahlung findet am Dienstag den 31. Mai bei Publik, Zimmerstr. 87, statt. Delegierte zur Auszahlung sind zu entsenden.

— Zur Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung der Zentral-Invalidentasse wird eine eigens dazu einberufene Mitgliederversammlung stattfinden.

Danzig (Gau Westpreußen.) Der diesjährige 22. Gautag findet am 1. Pfingstfeiertage, den 5. Juni, statt. Die gedruckte Tagesordnung wird den Mitgliedern zugefandt.

Bezirk Erfurt. Bei der Wahl zweier Delegierten zum Gautage gingen 53 Stimmzettel ein. Stimmen erhielten: Michaelis 47, Wiehle I. 42, Kind 8, Gildenberg 5, Werner und Sonnenstädt je 1; 1 Zettel weiß. Die beiden erstgenannten Kollegen sind demnach gewählt.

Bezirk Gießen. In der im April abgehaltenen Versammlung wurden gewählt: R. Petermann, Vorsitzender; D. Eitel, Kassierer; J. Weinert, Schriftführer; B. Muth und W. Röderer, Beisitzer. Briefe sind zu richten an R. Petermann, Sonnenstraße 6; Gelder an D. Eitel, Ludwigstraße 8. — Zum Vertrauensmann für Gießen wurde A. Andreas gewählt.

Eckernförde. Am 10. Juli findet hier selbst ein Schleswig-Holsteinisches Johannisfest statt wozu die Mitglieder des Gau's freundlichst eingeladen werden. Anmeldungen erbittet rechtzeitig August Brüning, J. C. Schwensens Buchdruckerei, Eckernförde.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gießen der Drucker Friedrich Loh, geb. in Gießen 1874, ausgel. in Bodenheim 1892; war noch nicht Mitglied. — R. Petermann, Sonnenstr. 6. In Guben der Maschinenmeister Max Luz, geb. in Frankfurt a. O. 1866, ausgel. in Lauban 1884; war schon Mitglied. — W. Müller, Eichholzstr. 2a, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Saarbrücken. Vom 1. Juni ab erfolgt die Auszahlung der Reisegelei im Fremdenverkehr, Gasthaus zum Schwarzwälder, Alte Brücke, von 6 bis 1/2 7 Uhr und Sonntags von 11 bis 1/2 12 Uhr.

Zentral-Invalidentasse.

Nachtrag. Zum Invalidentassen-Statut ist noch folgender Antrag eingelaufen:

Zu § 8. Abs. 3 so zu fassen:

„Der Ausschluß aus der Kasse erfolgt:

a. (wie im Entwurfe);

b. aus dem Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker austritt oder aus demselben ausgeschlossen wird, sofern es die Bezugsberechtigung noch nicht erlangt hat.“

74 Mitglieder in Bremen.

Hamburg-Altona. Montag den 30. Mai, abends 9 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Peter Löhde, Versammlung zwecks Aufstellung von Kandidaten zur Wahl von Delegierten zur Generalversammlung. — Alle diejenigen Mitglieder, welche beim Austragen der Stimmzettel zu den Wahlen für die drei Delegierten zu den Generalversammlungen des U. V. D. B., der J. K. K. und der J. Z. K. desselben übergegangen sind, werden ersucht, solche beim Kandidaten Herrn Strunck in Empfang zu nehmen und die Einlieferung bis spätestens Freitag den 3. Juni abends in den Briefkasten des Buchdrucker-Vereins zu Hamburg-Altona zu beschaffen.

Schweizerischer Typographenbund.

Dem Seher Karl Goller aus Wipperfürth, geboren den 14. Februar 1868, ausgelernt in Wipperfürth 1885, eingetret in den U. V. D. B. am 2. Februar 1891 zu Zeitz (Saalgau Nr. 643, Inv.-Nr. 22691) ist das Verbandsbuch verbrannt. Es wurde ihm in Winterthur ein neues ausgefertigt. Seite 1 bis 17 sind noch vorhanden und am letztgenannten Ort aufbewahrt.

sammlung zu wählen ist.“ — Ein Emdener Antrag, Gautags-Delegierte betreffend, wurde zurückgezogen. — Die von Bremen beantragte Einsetzung einer Kommission zur Revidierung des Gaureglements wurde durch Ueberweisung der Angelegenheit an den Bezirksverein Bremen erledigt, der die betreffende Kommission nach der Generalversammlung des U. V. wählen soll. — Als Ort für den Sitz des Gauvorstandes wurde einstimmig Bremen gewählt. — Auch die nächste Gauversammlung soll aus Sparamkeitsrücksichten wieder in Bremen stattfinden. — Bei dem nun abgehaltenen gemeinschaftlichen Mittagessen brachte der Gauvorsitzer ein Hoch auf den zukünftigen „Verband“ aus, in welches von allen Seiten begeistert eingestimmt wurde. — Nach Aufhebung der Tafel traten der Gauvorstand und die anwesenden Bezirksvorstandsmitglieder zu einer vertraulichen Besprechung über die Tarifangelegenheiten zusammen, nach deren Beendigung die Gautagsverhandlungen mit Festsetzung der Gausteuer wieder aufgenommen wurden. Sie bleibt in bisheriger Höhe von 10 Pf. bestehen. — Die Remuneration für die Verwaltung wurde durch Annahme eines Antrages des Herrn Nijus: „Dem Gauvorstand außer der bisherigen üblichen Remuneration in Rücksicht auf die verhältnismäßig arbeitsreiche Zeit eine Extraremuneration zu gewähren und zwar dem Gauvorsitzer 35 Mk., dem Gaukassierer und dem Zentralkrankenkassen-Verwalter je 10 Mk.“ erledigt. Der Gauvorsitzer erklärte, nur 25 Mk. annehmen zu wollen. — Das Pauschquantum zu außerordentlichen Unterstützungen wurde dem Gauvorstand in bisheriger Höhe von 200 Mk. bewilligt. — Ein Antrag des Bezirks Weser-Elbe in Beziehung auf Ueberweisung geographisch ungünstig liegender Orte an den Gau Hannover wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen und dem Gauvorstande bzw. der Kommission zur Ausarbeitung des Gaureglements zur Berücksichtigung überwiesen. — Als Kandidaten zur Generalversammlung wurden vorgeschlagen Rosenleber-Bremen, Diemann-Oldenburg, Nijus-Emden, Niemann-Gesfemünde, als Stellvertreter Boshen-Bremen, Donath-Wilhelmshaven, Brohm-Verden. — Damit war die Tagesordnung der Gauversammlung erledigt. Der Vorsitzende verlas hierauf das Zirkular des Zentralvorstandes über die von Herrn Klinthardt angeregten Wahlen zur Tarifkommission. Es entspann sich hierüber eine äußerst lebhafteste Debatte, in welcher die Ansichten für und wider die Tarifgemeinschaft zum Ausdruck kamen. Während ein Teil der Delegierten unter keinen Umständen die Tarifgemeinschaft wieder hergestellt wissen wollte, weil dadurch, wie der letzte Kampf gezeigt, jede durchgreifende Besserstellung der Tarifgemeinschaft gehemmt werde, hob der andre Teil der Delegierten verschiedene Vorteile der Tarifgemeinschaft hervor. Einstimmigkeit aber herrschte insofern, daß eine Tarifgemeinschaft nur auf Grundlage der verkürzten Arbeitszeit und Kürzung der Kündigungsfrist des Tarifs möglich wäre, was auch durch die einstimmige Annahme folgender Resolution zum Ausdruck gelangte: „Die heutige Generalversammlung des Nordwestgaues spricht sich unter den uns gegenwärtig aufgedrungenen Verhältnissen für die Wahl von Gehilfenvertretern zur Tarifkommission aus, hält aber ein gedeihliches Zusammenwirken der Prinzipale und Gehilfen nur für möglich unter Anerkennung der verkürzten Arbeitszeit und einer den Zeitverhältnissen angemessenen Umgestaltung der Tarifgemeinschaftsform.“ Dann gelangte noch folgende Resolution nach kurzer Debatte zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Gauversammlung vernachlässigt sich entschieden gegen die Angriffe auf die Vereinsleitung und die Redaktion des Correspondenten und spricht diesen Hütern unserer Organisation ihre volle Anerkennung aus.“ — Zum Schluß ging noch folgende Resolution ein: „In Erwägung, daß in unserem Gau noch viele Kollegen dem Vereine fernstehen, wird der Gauvorstand verpflichtet, für fortwährende eifrige Agitation zu sorgen.“ Nachdem der Vorsitzende den Wunsch ausgedrückt, daß jedes Mitglied bestrebt sein möge, die der Organisation fernstehenden Kollegen für dieselbe zu gewinnen, wurde die Resolution einstimmig angenommen. Nach einem Schlusssatz des Vorsitzenden, in welchem er den Delegierten seinen Dank für ihre Ausdauer ausdrückt, forderte er dieselben auf, mit einzustimmen in ein Hoch auf den U. V., welcher Aufforderung die Anwesenden mit voller Begeisterung nachkamen. Um 6 1/2 Uhr abends wurde die vom besten Geiste besetzte Versammlung geschlossen. — Lieber den folgenden Kommerz und seinen ausgezeichneten Verlauf wurde bereits von anderer Seite berichtet.

+ **Frankfurt**, den 26. Mai. Im Königreiche Sonnemann feierte ein Kollege Stahl sein 50jähriges Berufsjubiläum. Bereits 1873 hatte Stahl es verstanden, die Interessen seiner Kollegen zu „vertreten“. Beim „Mainzer Tage“ fehlte er auch nicht und wußte für die Kunsthandwerkerbewegung begeisterte Worte zu finden. Als es aber galt, für die Forderung einzutreten, da war St. mit seinen zwei Söhnen der „getreue Diener“ des Herrn. König Sonnemann verließ seinem Gezeiten — pardon Metzeur für seine treue Mitarbeiterchaft sein — Bild mit Widmung. Zu-

gleich war dieses Jubiläum dem König Sonnemann ein Beweis, daß es mit den Buchdruckern doch nicht so schlecht stünde und daß die Beschäftigung eine sehr gesunde sei. Die Frankfurter Gehilfenchaft verstand es nicht, den Jubilar zu ehren und hielt sich von der Feier fern. — Im Stadtwalde wurde ein Schriftfeger erhängt aufgefunden — so meldete der Polizeibericht. Bei näherer Erkundigung stellte sich heraus, daß es ein Streikbrecher war, der seinen wohlverdienten Lohn: den Saak, zum Danke für treugeleistete Dienste erhalten hatte. Der Erhängte war ein Krüppel und die Arbeitslosigkeit soll ihn in den Tod getrieben haben.

Neustadt a. S., 24. Mai. Am 22. Mai fand in Kaiserslautern die diesjährige Generalversammlung der pflanzlichen Zuspühlfassen statt. Der Rechenschaftsbericht der Krankenkasse zeigt eine Gesamteinnahme von 4388,35 Mark, eine Ausgabe von 454,83 Mk., so daß ein Aktivkapital von 3933,52 Mk. verbleibt. Die Einnahme der Witwen- und Waisenkasse betrug 11106,54 Mk., die Ausgabe 1019,88 Mk., so daß hier 10086,66 Mk. als Aktivkapital verbleiben. Die Beiträge wurden auf der jetzigen Höhe belassen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Neustadt bestimmt. — Bei Neuwahl des Vorstandes wurden Büßer als Vorstand und Grün als Kassierer einstimmig gewählt. Nach Schluß der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, dann begaben sich die Kollegen nach der Löwenburg, wo der Gesangsverein Gutenberg Konzert mit nachfolgendem Ball arrangiert hatte. Die Kollegen boten alles auf, um den Auswärtigen die wenigen Stunden so angenehm als möglich zu machen.

Z. Weimar. Die Spuren, welche die „Novemberstürme“ bei der Mitgliedschaft Weimar zurückgelassen haben, machen sich hier noch in geringem Maße bemerkbar. Gehilfenseite ist man bemüht — nachdem man die Streitigkeit niedergelegt — in ruhiger Bahnen einzulernen und seine ganze Aufmerksamkeit dem Weiterausbaue des Vereins zu widmen. Nur der bekannte „L. A. L.“ kann es nicht unterlassen, seine Lügenartikeln an die Provinzialblätter zu schicken, um durch seine Heulmeierei Mitleid zu erregen und — was man gern den Arbeiterblättern anhängt — den Klassenhaß zu schüren. — Durch Einführung der neuen Arbeitsordnungen wurde in einer hiesigen Dffizin der „Neunfundentag“ zu Grabe getragen. Ein Prinzipal machte von dieser Modeneuheit, welche man kurzweg „Hausordnung“ nennt, deshalb keinen Gebrauch, weil er mit seinem Personale nach wie vor auch ohne solche auszukommen gedenkt. — Für Anschaffung von Maimarken zu gunsten der Neunfundentagkämpfer bewilligte die hiesige Ortsklasse 65 Mk. — Das Johannisfest gedenkt die hiesige Mitgliedschaft am 26. Juni in Gestalt eines Ausfluges nach Jena und Umgegend zu begehen, um dort mit den Kollegen von Jena usw. einige gemütliche Stunden zu verleben. Der Gesangsverein Gutenberg wird auch an diesem Tage zur Verherrlichung dieses Festes sein möglichstes beitragen. — Daß ein Prinzipal bei Engagierung von „Hausreißern“ nicht vorichtig genug sein kann, beweist wiederum folgender Fall. Ein hiesiger Prinzipal hatte sich während des Streits mehrere Exemplare der so beliebten und seinerzeit fast vollständig vergriffenen Marke „N.-B.“ zugelegt. In der Voraussetzung, „lammfromme Leute“ erwischt zu haben, sollte er sich aber bitter getäuscht sehen, denn nachdem sich zwei seiner Lieblinge längere Zeit gegenseitig mit den größten Injurien belakomplimentiert hatten, gingen diese undankbaren sogar soweit, sich in den Kunststräumen zu „messen“, wobei Winkelfaseln und andere Instramente eine bedeutende Rolle spielten. Die Zuschauer waren das übrige Personal. Da der Prinzipal nicht rechtzeitig Kenntnis von diesen „Ringkämpfen“ erhalten, so war derselbe nicht erschienen. Erst einige Tage darauf wurde den „Krafftmessern“ von seiner Seite eine ehrende Anerkennung in Gestalt von „Säcken“ zuteil; mit ihm werden diese Auchkollegen in Kürze Weimars Staub von ihren Füßen zu schütteln haben.

Briefkasten.

B. in E.: Daß unsere „Provinzbauern“ längst auf einem kernigen Standpunkte stehen, wissen wir und danken für den neuerlichen Beweis. — **M. in Warmen:** Ein Recht, wonach Mitglieder in der Versammlung eines Bezirks, dem sie nicht angehören, ohne weiteres sprechen dürfen, gibt es ja wohl nicht, denn tatsächlich sind nur die betreffenden Bezirksangehörigen geladen; wir halten es also für richtig, wenn eine solche Versammlung befragt wird, ob sie die Gäste zum Worte lassen will, es ist uns aber auch ganz zweifellos, daß, sofern nicht dringliche praktische Erwägungen dagegen sprechen, die Versammlung im weitesten Maß entgegenkommend sich erweisen soll. — **R. in Hannover** und **J. in Elberfeld:** Vielleicht noch vor bezw. zu Pfingsten. — **H. in Darmstadt:** Wir haben schon genug mit der Registrierung gerichtlicher Verurteilungen von Streikbrechern, über ihre noch ungezügelteren Lumpereien müssen wir der Raumverhältnisse wegen schweigen. — **Th. in Dresden:** 5 Zeilen kosten 1,25 Mk.

Zum Adressenverzeichnis: Rüdlingen. Vertrauensmann G. Börsen, Neubaustr. A. 171.

Für Anfänger!

Kl. Accidenzdruckerei, f. Ladengesch., preisw.
zu verk. Off. u. E. K. Berlin, Postamt 6, erb. [646]

Konkurrenzfreie Buchdruckerei mit Schreibmaterialien-
handlung (nachweislich rent.) in südd. Stadt ist sofort
mit oder ohne Anwesen zum Materialwerte zu verkaufen.
Offerten unter A. Z. 661 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger Setzer, mit Einlage von 600 bis 800 Mk.,
die sichergestellt und verzinst werden, sofort gegen
hohen Lohn gesucht. Offerten unter Nr. 664 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Buchhalter.

Für unser Kontor suchen wir zu baldigem
Antritt einen zweiten Buchhalter, welcher die in
unserm Geschäftszweige für diesen Posten nötigen
Fachkenntnisse besitzt. Die Offerten sind mit
Zeugnisabschriften unter Angabe des Alters,
der Gehaltsansprüche und des event. Eintritts-
termines einzureichen.

J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig. [662]

Ein Lokal-Reporter

auch Buchdruckerfreien gesucht, firm im Verfassen von
mitstättischen, gerichtlichen u sonstigen lokalen Referaten,
mit guter Handschrift. Anfangsgehalt pro Monat
100 Mk. — Desgleichen ein

flotter Maschinenmeister

für mehrere Monate zur Aushilfe. Gehalt 21 Mk.
Antritt sofort. [659]

Glogauer Drucker-Verein (N.-G.), Glogau.

Un Monsieur

Suisse français, connaissant l'allemand et ayant
dirigé importante imprimerie en France, cherche
la représentation de bonnes maisons ayant
rapport à l'imprimerie, pour la Suisse et le
sud de la France. Offres sous Hc. 4102 X
à l'agence de publicité Haasenstein & Vogler,
Genève. [663]

Ein im gesamten Zeitungs- und Buchdrucker-
wesen, kaufm. u. techn., erfahrener j. Mann sucht
unter beschr. Anspr. Stellung als Redaktionsgehilfe,
Korrektor, Expedient. Offerten sub Nr. 55 postl.
Leipzig-Reudnitz. [660]

Tüchtiger

Schweizerdegen

sucht sofort Kondition; H. Accidenzdruckerei bevorzugt.
Offerten mit Gehaltsangabe erb. an August Sacke,
Blauen i. S., Weißes Lamm. [658]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die Einrichtung und der Druck von Illustrationen. Ein
Leitfaden für Maschinenmeister u. Drucker.
Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow).
2. Aufl. Prachtausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit
16 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln
und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farben-
druck. Preis 5 Mk., elegant gebunden 7,70 Mk.

Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckschnell-
pressen. Herausgeg. von Alexander Waldow.
I. Teil. Leitfaden für das Studium der verschie-
denen existierenden Schnellpressen-Konstruktionen
sowie für das spezielle Studium der einzelnen
Teile der Cylinderschnellpresse und deren Be-
handlung vor, während und nach dem Drucke.
Belehrung über Cylinderaufzug, Mischung und
Guss der Walzenmasse und Behandlung der
Walzen. — Alle neuen bewährten Kon-
struktionen und Erfindungen auf dem Ge-
biete des Schnellpressenbaues fanden Berück-
sichtigung. Preis brosch. 4 Mk., geb. 5,25 Mk.
II. Teil. Leitfaden für das Formatmachen,
Schliessen, Einheben, Zurichten u. Drucken von
Formen aller Art u. die dabei vorkommenden Vor-
fälle (Schmitzen usw.) wie für die Behandlung des
Papieres usw. Preis brosch. 2 Mk., geb. 3 Mk.
III. Teil. Die Rotations-Schnellpresse nebst Rund-
stereotypie in ihrer Konstruktion und Behand-
lung von Otto Pilz. Preis brosch. 15 Mk.,
geb. 16,50 Mk.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-
einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Verausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gajch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Kadelli & Hille, Leipzig.

Typographischer Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Der Verlag umfasst eine sehr grosse Anzahl anerkannt wertvoller Werke über alle Zweige der
graphischen Künste. Insbesondere für Lehrlinge empfohlen: **Lehrbuch für Schriftsetzer** mit
69 Illustrationen (auf dem Anschauungsunterricht basiert), Preis 6 Mk., geb. 7 Mk. **Die Lehre vom**
Accidenzsetz 8 Mk. 40 Pf., geb. 10 Mk. **Hilfsbuch für Maschinenmeister I.** Teil 4 Mk., geb.
5 Mk. 25 Pf., II. Teil 2 Mk., geb. 3 Mk. Kataloge gratis und franko. [582]

Actiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau, Offenbach a. M.

Fortwährendes Erscheinen von
→ **Novitäten.** ←

Buchdruckerei-Einrichtungen
stets auf Lager.

Wir bitten genau zu adressieren:
**Actiengesellschaft für Schriftgiesserei
und Maschinenbau, Offenbach a. M.**

Telegramm-Adresse:
**Type,
Offenbachmaln.**

**Eigene
Maschinenfabrik**

Schnellpressen, Accidenzmaschinen, Cylindertret-
maschinen, Tiegeldruckpressen, Bostonpressen, Bogen-
falzmaschinen, Correcturabzieh-Apparate etc.

Grosses Lager gebrauchter Maschinen.

Keilschrift

von corps 28 bis corps 78.

Coulante Bedingungen.

Vertreter für Berlin und nächste Umgegend: Herr Gustav Stein, Berlin SW, Solmsstrasse 19.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie
Heidelberg (Baden).

Papierschnidemaschinen.

A mit Hebelsystem:				B mit Rädersystem:			
Schnittl.	Schnittl.	ohne Untergest.	mit Untergest.	Schnittl.	Schnittl.	ohne Untergest.	mit Untergest.
36 cm	7 cm	Mk. 110		61 cm	15 cm	Mk. 470	
51 "	8 "	" 130	Mk. 150	65 "	15 "	" 510	
61 "	10 "	" 175	" 210	72 "	16 "	" 675	
65 "	10 "	" 220	" 250	94 "	19 "	" 1175	
				105 "	20 "	" 1350	

Pappscheren
ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu
Mk. 200 und Mk. 250.

**Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate
und Falzmaschinen**
in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

Koulante Zahlungsbedingungen.
Garantie 2 Jahre.

Fabrikation von patent. Falzmaschinen
zur Anknüpfung an Schnellpressen mit
Bogenschieber für Zeitungen und selbst-
thätige für Bücher u. Broschüren usw.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften,
Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zu-
sammengeflekt ohne jede Verschwendung, in kürzester
Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr.
Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-
tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.
Komplette Einrichtungen stets am Lager.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Johannisfest!

Vereinsnadeln (Buchdrucker-Wappen), **Schlipsnadeln**
(Buchdrucker-Wappen) à 50 Pf., bei Mehr-Abnahme
billiger. [610]

Paul Härtel, Leipzig, Inselstraße 8.

Zu verkaufen: Waldows Buchdruckerfunkt. 2. Band.
3. Bom Druck, nebst Atlas, für 15 Mk. Waldows
Graphisches Wörterbuch (Encyclopädie) 15 Mk. Beide
Werke sind wie neu. Offerten unter Nr. 665 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisakourante auf Verlangen.

Komplette Druckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den
neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien
liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.
Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtischlerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buch-
drucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Ein-
richtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in
richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den
Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das
Aeusserste beschränkt wird.

Der kostenlose Konditions-Nachweis
des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker
findet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm,
Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdrucker, Berlin SW.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Protokoll des ersten Kongresses der deutschen Gewerkschaften.
78 Druckseiten in Broschürenform nebst einem Anhang, ent-
haltend die Adressen der Centralvereinsvorstände der deutschen
Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen
Gewerkschaftsblätter. 20 Pf.

Mai-Glocken u. Johannisriebe von Siebenuhr. 20 Pf. —
Das Lied von der schwarzen Kunst, von Artkur Henze. 20 Pf.